

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, festgesetzte Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, Bezugspreis: Bei den Verkauftellen vierteljährlich RM. 2.70 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Abenten monatlich 1.00 RM, einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundrente 25 Bg., totale 20 Bg., Anzeigen von auswärtigen Orten nach Vereinbarung erhoben. Gründungsamt Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannoverstraße 12, Fernsprecher 43, Postfach-Skonto Nr. 1333, 1. und 2. Postamt a. M.

Kündigungsvorwand des Waffenstillstands?

Berlin, 29. Nov. Sämtliche beteiligten deutschen Faktoren der Waffenstillstandskommission in Spaas wie der Waffenstillstandskommission in Paris, die Oberste Seeeresleitung und die Reichsregierung haben den bestimmten Einspruch aus dem Verhalten des französischen Oberbefehlshabers Roch gewonnen müssen, daß dieser nur nach dem Vorwande löst den Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland zu kündigen.

Der Waffenstillstand.

Die Ablieferung der deutschen Landbeute.

Spaa, 29. Nov. Kreuzer meldet aus London: 27 deutsche U-Boote sind in Harwich angekommen, womit die Zahl auf 114 steigt.

Kiel in Erwartung der Engländer.

Kiel, 29. Nov. (283.) Das englische Geschwader passierte am 28. November morgens um 6 1/2 Uhr Stagen und wird heute nachmittag in Reppenhagen erwartet. Wie verlautet, trifft das Geschwader am Samstag vormittag in Kiel ein.

Gouverneur Klose teilte in einer Bekanntmachung mit, daß der Führer der zu erwartenden Entente-Kommission, der englische Admiral Bromning, es ablehne, mit dem Kieler Arbeiter- und Soldatenrat zu verhandeln.

Die Rückkehr der Heresgruppe Madentien.

In den ersten Novembertagen, als in Ungarn die Revolution ausbrach und auf den Bühnen Bolschewismus und Banderkrieg herrschte, hörte der Nachschub für die Heresgruppe Madentien aus der Heimat auf. Die Armee war in Rumänien abgezogen. Die Fronttruppen drangen durch Serbien und Bulgarien nach der Donau vor, so daß die Truppen Madentien im Süden Rumäniens bald in unmittelbarer Fühlung mit dem Feinde standen. Als nach dem türkischen Friedensschluß die Dardanellen frei wurden und die englische Flotte die Möglichkeit hatte, in das Schwarze Meer einzufahren, spielte die Entente ihren letzten Trumpf auf dem Balkan aus, um die nie besiegte Armee Madentien zu vernichten. Sie zwang Rumänien, das deutschfreundliche Ministerium Marșiloman zu küssen und legte dem rumänischen General Coanda als Ministerpräsidenten ein; sie veranlaßte das neue Ministerium, am 9. November dem Generalfeldmarschall v. Madentien ein Ultimatum zu senden, das zur sofortigen Räumung des Landes binnen 24 Stunden aufzuforderte, widrigenfalls zur Entlassung und Internierung geschritten würde. Gleichzeitig erließ der Führer der französischen Armee in Bulgarien, General Verholst, einen Aufruf an das rumänische Volk, in dem dieses unter unzulässigen Ausfällen gegen die deutsche Besatzungsarmee aufgefordert wurde die „Revidieren“ auf schändliche Weise aus dem Lande zu werfen, während gleichzeitig die Ententearmee die Donau in dreier Front überqueren werde, um sich mit dem rumänischen Volke zur Vernichtung der Armee Madentien zu verbinden.

Der Feldmarschall ließ der rumänischen Regierung darauf nur mitteilen, daß die Räumung in der bereits begonnenen Weise ordnungsgemäß und in aller Ruhe vorzuschreiten werde.

Am 11. November 6,45 vormittags überschritten die Entente-Truppen, wie von Verholst angekündigt, an verstreuten Stellen die Donau. Die Truppen der Armee Madentien ließen sich beschleichen in keine größeren Gefechtsabhandlungen ein, sondern deckten nur mit Sicherungen den schon begonnenen Abbruch der Divisionen.

Der Rückmarsch der Armee Madentien horte zunächst als Ziel den Raum Hermannstadt Kronstodt. Gleichzeitig entsandte der Generalfeldmarschall nach Budapest zur ungarischen Regierung eine Kommission, um mit der ungarischen Regierung über den freien Eisenbahntransport durch Ungarn zu verhandeln. Die Ungarn haben in entgegenkommender Weise der Armee Madentien den Bahntransport durch Ungarn zugesichert. Eine zweite Kommission wurde nach Berlin entsandt, um die folgenden maßgebenden Stellen über die Lage der Armee Madentien aufzuklären und um Verpflegung, Ausrüstung, Sanitätsmittel überzustellen.

Nachdem es durch das Entgegenkommen der ungarischen, tschechischen und polnischen Regierungen gelungen ist, ein Uebereinkommen über die schwierige Rückführung der Heresgruppe Madentien zu erzielen, haben die geordneten Bahntransporte der Heresgruppe bereits begonnen. Am 20. November vormittags waren die dringend notwendigen ersten fünf Verpflegungsgüter und drei Lazarettzüge von Oberberg zur Armee abgegangen. Die Verpflegung und der geordnete Bahntransport der Armee mit ihren Waffen ist nunmehr vollst. sichergestellt. Die erste Züge sind bereits über Wien-München am 19. und 20. November zwei Transporte von den in Rumänien angestellt gewesenen 800 Helfern und Feldknechten und 600 rote-Kreuz- und Soldatenheim-Schwefeln eingetroffen.

Der Feldmarschall v. Madentien verbleibt bei seinen Truppen so lange in Ungarn, bis die Armee abtransportiert ist; derzeit befindet er sich in Hermannstadt in Siebenbürgen.

Der Feldmarschall hat die ihm unterstellten Divisionen aufgelöst, Soldatenmaterial zu bilden, die im Verein mit den in der langen Kriegszeit erfahrenen Kommandostellen für den gestärkten Abtransport der Armee und für Disziplin und Ordnung in der Truppe sorgen werden.

Es liegt im Interesse der Heresgruppe Madentien wie auch der Staaten durch die der Bahntransport gesichert wird, daß dieser ohne Zwischenfall erfolgt und wie bisher durch das gute Einverständnis der beteiligten Regierungen gefördert wird.

Wilhelm II.

Paris, 27. Nov. (283.) Melbura der Waene Paris. „Echo de Paris“ meldet aus London: In Antwortung von Neuierungen der Entente, welche die Internierung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Armee fordern, hält die holländische Regierung an der Aufstellung fest, nach welcher der Kaiser, nachdem er abgehorcht habe, nicht mehr als Mitglied der Armee angesehen und demgemäß auch nicht interniert werden könne. Sie versichert, von dem Staatssekretär Dr. Essel eine Note erhalten zu haben, welche die Abhandlung mitteilt. Die holländische Regierung fügte hinzu, sie überwache den Kaiser streng, der das holländische Gebiet nicht verlassen könne. „Mofin“ erzählt aus London, daß die Alliierten die hinsichtlich des Kaisers zu treffenden Maßnahmen sehr sorgfältig prüfen, aber die Lage werde als heilig angesehen. Die holländische Auffassung sei, daß Personen, deren Auslieferung in Betracht komme, nicht ausgeliefert werden könnten ohne die Zustimmung des Landes, deren Untertanen sie seien. Wie dem auch sei, die Anwesenheit des Kaisers in Holland verleihe die holländische Regierung in eine heikle Lage, da der Kaiser nicht offiziell abgedankt habe und einen flagranten Mißbrauch der holländischen Gastfreundschaft begäbe. Dies verleihe die Alliierten in eine viel leichtere Lage gegenüber der holländischen Regierung. Man hoffe, daß Holland seine Aufstellungen ändern werde, wenn die deutsche Regierung sich weigere, in die Auslieferung des Kaisers zu willigen, so könne man nicht sagen, was für eine Wendung die Dinge nehmen würden.

London, 26. Nov. (283.) Reuter. „Evening Standard“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Punkt der Tagesordnung der Friedenskonferenz die Erwägung der Vollziehung des Entschlusses, des Entschlusses und anderer Persönlichkeiten bilden werde mit der Absicht, sie wegen ihrer während des Krieges gegen das Völkerrecht begangenen Vergehen gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Die Abdankung des Kaisers.

Berlin, 29. Nov. (283.) Um aufgestandenen Mißverständnissen über seine Abdankung zu begegnen, hat Kaiser Wilhelm II. in einer feierlich einwandfreien Urkunde auf seine Rechte an der Krone Preussens und der damit verbundenen deutschen Kaiserkrone verzichtet. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf die Rechte an der Krone Preussens und der damit verbundenen Rechte an der deutschen Kaiserkrone. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preussens, sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, des preussischen Heeres und die Truppen der Bundeskontingente des Rheinlandes, den sie mir als ihrem Kaiser, König und obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, Hungersnot und Fremdherrschaft zu schützen. Aufrichtig unter Unserer höchstehendenhändigen Unterschrift und beiderseitigen kaiserlichen Insegen.“

Gegeben Amsterd., den 28. November 1918.

geb. Wilhelm II.

Rücktransport der Verwundeten und Kranken.

Berlin, 29. Nov. (283.) Nach weiteren Vereinbarungen der Waffenstillstandskommission mit den Alliierten werden alle transportfähigen Kranken und Verwundeten aus den deutschen unscheinbaren Gebieten und den Gebieten der Rückkäufe abgeholt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Czaberg, Vorsitzender.

Eine Erklärung des Grafen Czernin.

Wien, 27. Nov. (283.) Die Wälder veröffentlichten folgende Erklärung des Grafen Czernin: Herr Joffe hielt unter Abtierung eines Briefes von mir die Behauptung aufrecht, daß das Friedensangebot Amerikas durch einen Vertrauensmann Wilson erfolgte und von mir abgelehnt wurde. Es handelt sich dabei um einen der zahlreichen Fälle,

wo eine Privatperson den Versuch unternahm, die Friedensfrage zu fördern, ohne jedoch irgend eine Legitimation als Vertrauensmann der gegnerischen Regierungen nachweisen zu können. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um den Großindustriellen Meini, welcher, gemäß von besserer Absicht befehl, keine Mittheilung zur Förderung der Friedensfrage anbot. Meini, welcher sich nicht als Vertrauensmann einer fremden Regierung legitimierte, überbrachte mir kein Friedensangebot Amerikas oder einer anderen gegnerischen Regierung. Meine Darlegung vom 23. November war daher vollständig richtig.

100 Milliarden.

Spaa, 29. Nov. Eric Geddes äußerte sich in Cambridge über die Frage der Entschädigung, die Deutschland aufzuerlegen sei. Die aufgestellte Rechnung stelle sich auf ungefähr 1000 Millionen Pfund Sterling (über 100 Milliarden Mark). Diese Rechnung sei nur in Goldbarren oder in Arbeitsscheinen zu bezahlen. Da Deutschland kein Geld habe, sei eine Entschädigung in Waren denkbar, doch würden durch eine solche die englische Produktion und der englische Arbeitsmarkt in Verwirrung geraten. Es sei daher die Frage zu erwägen, ob es für England mit seiner übermäßigen Bevölkerung nützlich sei, Millionen deutscher Sklaven zu überführen, um sich mit deutscher Arbeitskraft besetzen zu lassen. Eine Antwort gab Geddes auf diese Frage nicht. Doch er sei fest, in bezug auf die Entschädigung ein, wüßte aber nicht auf welche Weise sie einzubringen sei. Vielleicht könne Deutschland aus Schiffen für England bauen, aber dann werde Deutschland eine schiffbauende Nation werden. Man müsse viel in das Problem einbringen, aber ja nicht aus dem Gedanken einer Entschädigung ein Gegenbild machen, da die Gefahr bestände, die eigenen arbeitenden Klassen zu ruinieren.

Die Zerkürung geselllicher Ordnung

und damit völlige Preisgebung dem Feinde haben sich die Sozialisten zum Ziele gesetzt. Demgemäß legen sie ihre Forderungen gegen die Regierung mit ungeheuren Kräften fort. Sämtliche Versammlungen in Berlin, bei denen diese Forderungen des großen Wort führten, laufen in ununterbrochener Fortschritt aus, bei denen aber auch gar nichts herauskommt und die nur die beschämten Wirren vergrößern helfen. Welcher Art ihre Forderungen sind, zeigt aus dem Programm der Kommunisten aus Wien, wo die radikalste Tonart in Reinkultur geübt, hervor. Es lautet: 1. Erklärung gegen die Nationalverklammerung; 2. Verbrüderung mit den russischen Bolschewiki; 3. Sofortige Einführung der kommunistischen Wirtschaftsordnung; 4. Propaganda unter den feindlichen Truppen; 5. Entlassung der Soldaten und Befreiung der revolutionären Arbeiterklasse.

Im Einklang damit steht nachsichtiger Aufzug, der sich in der Berliner „Neuen Jugend“ befindet:

„Wir fordern. Die unzählige Bildung eines Revolutionärskamms, vor dem die ganze Arbeiterbewegung, in erster Linie die beiden Hohenzollern Vater und Sohn, und der Reichsführer Bethmann-Hollweg abzurufen sind. Wilhelm von Hohenzollern ist zur Rückkehr aufzufordern, damit er sich vor diesem Gericht rechtfertigt. Die Mitthätigen an der Aufhebung (1) des größten Verbrechens der Weltgeschichte, die Scheidemann, Ebert und wie David und Heilmann muß das revolutionäre deutsche Proletariat jetzt mit eigener Faust von sich weisen, sonst hat es kein Recht vor den französischen, englischen und russischen Proletariats, vor der Internationale, zu erscheinen.“ Und an anderer Stelle derselben Blattes heißt es: „Wir fragen sie an, das deutsche Proletariat vorsetzen zu haben, indem sie den Totschlag des deutschen Proletariats, den internationalen Kapitalismus aufforderten, die Hungerpeinliche gegen die Revolution zu erheben. Wir fragen sie an: Die furchtbare Alternative des deutschen Proletariats: Hunger oder Revolution abschließen und vortäuschlich herbeiführen zu haben. Wir fragen sie an: Als die Geschäftsführer des deutschen Kapitalismus den Kapitalisten der feindlichen Länder das Bündnis angetrieben zu haben zur Erzwörung der deutschen Revolution. Wir fragen sie an, die „sozialistische Regierung“: „Aus eigenem Antrieb und von sich aus. Willen die Schlinge in die Hand gedrückt zu haben, damit er die deutsche Revolution ersticke. Wir fragen sie an: Angelehnt der Berge von Leiden, Männer, Frauen, Kinder, die ihre verbrecherische Kriegspolitik geschädigt hat, aus dem drohenden Hungertode von weiteren Zehntausenden ein Fortschritt gemacht zu haben, ihn dann demütig zu haben, ihre „Stellung“ in Deutschland zu befestigen. Wir fragen sie dieser Verbrechen an, die schändlicher sind, als alles, was der Hohenzollern auf sich geladen hat. Wir fragen sie an und wie wissen“ Urteil und Strafe wird das deutsche Proletariat sprechen. In den Ortus hinauf! Einat!“

Die Hauptthese der „Unentwepten“ richtet sich gegen die alte Sozialdemokratie, die das auch sehr wohl fühlte und so antwortete deren Hauptorgan der „Vorwärts“:

„Nunz es nicht um das Wohl und Wehe des Volkes, so könnte die Sozialdemokratie den ungeschicklichen Herrschallern sehr bald das Verhängnis machen, aus der Regierung auszuschleiden. Der Platz im Rathsausschuß ist ja der bei weitem bequemere. Wir würden nach dem Ausschleiden der Sozialdemokratie eine Regierung zurückbleiben, die noch nicht ein Zehntel des Volkes hinter sich hat und über lo gut wie gar keine gesicherten Kräfte verfügt. Was dann dem deutschen Volke blühen würde, ist nicht abzusehen. Die unabhängigen Sozialisten können in naher Zeit nicht damit rechnen, die Mehrheit des Volkes hinter sich zu bringen. Sie müßten also ihre Diffidat überwinden. Die vernünftigen Elemente der Unabhängigen würden sich nichts mehr zu ihnen haben, und Sozialisten, d. h. noch nicht ein Prozent der Bevölkerung, würde das Reich beherrschen. Für wie lange und mit welchem Erfolg? Die Sozialdemokraten fällt es gar nicht ein, sich an ihre Kammer zu klammern. Wir bitten aber alle Überzeugungsfähigen zu bedenken, wohin es führen muß, wenn man sie zwingt, aus ihnen zu scheiden. Ein solcher Zwang wäre geschaffen, wenn durch das Treiben der Durchsicht-Vollstreckung Verhältnisse entstünden, für die die Sozialdemokratie die Verantwortung nicht mehr tragen kann. Sie müßte dann die Soche des Sozialismus menschen für die Zukunft retten, indem sie dafür sorgte, daß sie sich die bei weitem härteste Vorteil des Sozialismus aus dem allgemeinen Wohlbefinden unkompromittiert herauszöge. Möge man also bedenken, daß die Sozialdemokratie nicht in ihrer gegenwärtigen Stellung hält, als ihre Liebe und ihre Ansehlichkeit zum erheblichen Teile, sie zu „Mitteln“ konnte unter Umständen vielleicht leichter sein als man glaubt, nachher aber etwas Verhängnis zum Wohle des Volkes zu schaffen, vielleicht doch schwerer, als mancher heute denkt.“

Wien, 28. Nov. Das deutsch-österreichische „Berliner Tageblatt“ schreibt, es habe außer Zweifel, daß die Durchsicht der Pläne der deutschen Reichsmilitären den österreichischen Widerstand bei der Enterte finden werden. Wir bezweifeln, so erklärt das Blatt, können wir dabei nur unsere volle Zustimmung ausdrücken. Da hört endlich auch bei uns in der Schweiz, die Empfindung für Deutschland auf. Einen österreichischen, österreichischen Nachbarn meinen wir keine österreichischen Gefühle.“

München, 27. Nov. (M.S.) „Der Arbeiter“ schreibt: Falls es in Deutschland zu Gewalttätigkeiten zwischen den antirevolutionären Fronttruppen und den revolutionären Arbeiter- und Soldatenräten kommt, bricht der Bürgerkrieg aus. Als Folge hiervon würden die Heere der abstrakten Staaten weiter in Deutschland einrücken und große Verheerungen betreiben. Beim Eintreten von Gewalttätigkeiten könnte es leicht kommen, daß weder der Frieden noch die Sozialisierung zur Reife kommt.

Zur Aufrechterhaltung der Frontdisziplin.

Generalkommandant v. Soos hat sich in einem Aufsatze an die Rheinprovinz und Hessen-Nassau und sagt:

Die 7. Armee ist in die Rheinprovinz und in Hessen-Nassau einmarschiert. Ich übernehme vom 21. November ab im Kommandobereich der 7. Armee die militärische Kommando- und Disziplin. Die Dienststellen der Armee sind auf Befehl der Obersten Kommandosinstanz anzuordnen, nur mit den militärischen Kommandosinstanzen und den Behörden der Zivilverwaltung zu verhandeln. Nach Erlass der Regierung und der Obersten Kommandosinstanz steht den Arbeiter- und Soldatenräten keinerlei Eingriff in die Kommandogewalt zu, die allein in den Händen der militärischen Kommandosinstanz liegt.

Wien, 28. Nov. Einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Orlas zufolge, haben Soldaten der dort durchmarschierenden 18. Armee vom Kohlsaat, Post und Bahnhof die rote Fahne entnommen und vernichtet. In Schließung wurde der Soldatenrat verhaftet. Der Kommandant der unabhängigen Partei hat als Einbruch dazwischen getreten für den oberen Kreis Solingen während dessen wurde, wie der Volksbericht meldet, ein beschuldigter Wagen mit Gewehrrufen und einer Freikampfsfahne mit 100.000 Mark entführt. Von dem Verbleib des geraubten Geldes hat man noch keine Spur.

Die Berliner Mißwirtschaft.

In der letzten Sitzung des Großen Berliner Soldatenrates ging es sehr lebhaft zu. Immer mehr häßt sich die Mißwirtschaft gegen die dort beliebte Mißwirtschaft. Bezeichnend dafür ist folgender Protest des 2. Armeekorps, der in der betreffenden Versammlung verlesen wurde und folgenden Wortlaut hat:

Wie entstand der Vollzugsrat? Führerlos geworden, waren wir vor die Aufgabe gestellt, aus unserer Mitte weniger Stunden aus Vertrauensleute zu wählen. So war der Vollzugsrat und der Soldatenrat ein Zufallsprodukt. Was tat er? Er tagte hinter verschlossenen Türen, hat uns und unsere ganzen Ziele vor Volk und Regierung schamlos herabgewürdigt. Was unterließ er? Uns Soldaten ein feste Organisation zu geben für die in Trümmern gegangene einheitliche Kommandogewalt, zu sorgen für die Sicherung der Disziplin und die Erhaltung der Werte, die der Zusammenbruch des alten Systems uns übrig läßt. Soll es so bleiben?

Nach die Soldatenräte Baden und der Ostfront erhoben Widerspruch und verließen unter Protest die Versammlung. Aus dem dort gehaltenen Neben bringen wir nur folgende Stellen, die beweisen, daß von einem einheitlichen Arbeiten in Berlin keine Rede ist und die Zeit lediglich mit Fäulnissen ausgefüllt wird. Der Leutnant Colin-Froh sagte: Tageselder der Vollzugsratsmitglieder mit 30 Mark für den Tag und für Entschädigung mit 30 Mark sind unerhört hoch. Was haben dagegen die Kriegsbefehlshaber? Wenn wir so weiter machen, kommt die Reaktion. (Sehr richtig!) Leutnant Wöllner: Bei der alten Regierung mag dieses schlecht gegangene sein, jetzt geht es aber noch viel schlimmer. (Beauwundern anhaltender Beifall.) Ein Vertreter der Ostfront erklärt: Politisch recht haben sich die Berliner Soldatenräte nicht gezeigt. Persönliche Fäulnisse sollen nicht Platz greifen. Der beschämende Eindruck der heutigen Versammlung läßt sich nicht verwischen.

Die Gettoveränderung der gegenwärtigen Regierung ruft allenthalben die größte Erregung hervor. Reichsweitlich wird behauptet, in den drei Wochen der Revolution sei von den verschiedenen neuen Zuständen ein Betrag ausgegeben worden, der die erheblichen Ausgaben der früheren Regierung im gleichen Zeitraum während des Krieges um rund 300.000 Millionen M. übersteigt. Weiter wird behauptet, daß die Mitglieder des Vollzugsrates nicht nur 30 Mark Tageselder, sondern daneben noch tägliche Speise bis zu 800 Mark pro Mann liquidiert haben und daß sie vielfach ihre Frauen, Bediener und Anverwandte in ihren Büros untergebracht und in gleicher Weise behandelt hätten. Eine erhebliche Rolle spielt natürlich auch die Tatsache, daß in allen Reichsämtern die leitenden Posten doppelt besetzt sind und daß eine Unmasse von neuen Unterstabsstellen geschaffen worden ist.

Es wäre tatsächlich die höchste Zeit, daß diesem Treiben, das geeignet ist, uns vollends in den Abgrund zu führen, ein Ende bereitet wird.

Ein heftiger Protest.

Darmstadt, 29. Nov. (M.S.) Das Vorgehen des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner gegen die Reichsleitung hat das heftigste Staatsministerium veranlaßt, heute folgendes Telegramm an die Reichsregierung in Berlin und an das Staatsministerium in München zu richten:

„Das Staatsministerium der Republik Hessen protestiert gegen den vom bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Hr. Bayern angeordneten Abbruch der Beziehungen zum kaiserlichen Amt in Berlin. Es sieht darin eine Gefahr für die Einheit des Deutschen Reiches und befürchtet, daß dadurch der Separatismus gefördert werden könnte. Es erwartet vom Gesamtministerium Bayerns, daß es keinen Ministerpräsidenten veranlaßt, den verhängnisvollen Schritt rückgängig zu machen, denn das nationale Interesse aller Deutschen erfordert dringend, die feste Einheitsfront aller deutschen Stämme bei den Friedensverhandlungen aufrecht zu erhalten.“

Keine Zurückziehung von abkommandierten Kriegesgefangenen.

Im Auftrage des Reichs- und Soldatenrates teilt die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armeekorps, Frankfurt a. M. mit:

„An alle Arbeitgeber von Kriegsgefangenen ersucht die dringende Mahnung, unter keinen Umständen die Kriegsgefangenen aus einem Entschick kurzer Hand in ihr Lager zurückzuführen. Die Lager sind derzeit überfüllt, doch sonst Katastrophen unausweichlich sind. Die Arbeitgeber wollen vielmehr die bei ihnen befindlichen Kriegsgefangenen, selbst wenn keine Arbeitsmöglichkeit mehr für diese vorliegt, bis zum Ablauf durch das Lager oder die Inspektion in Unterhalt und Verpflegung behalten. Die hieraus entstehenden Kosten trägt die Heeresverwaltung. Der Inspektion ist durch den Arbeitgeber sofort Mitteilung zu machen, sobald die Kriegsgefangenen frei werden und abtransportiert werden können. Absehn ist der Abruf der Kriegsgefangenen unter allen Umständen abzuwarten. S-Abständig an das Lager gelebte Kriegsgefangenen werden künftig kurzer Hand wieder zurückgeführt. Nichtbeachtung dieser Vorschriften gefährdet auf das Neueste den eigentlichen Abtransport aus den Lagern.“

Der Stand der Welttonnage nach dem Kriege.

„Daily Mail“ vom 14. 11. 18 bringt folgende Aufstellung:

	Netto-Tonnage	Gewinn
Amerika	3 379 000	Brutto-Tonnen
Japan	550 000	„
	Netto-Verluste:	„
England u. Kolonien	3 293 000	„
Russland	1 205 000	„
Frankreich	522 000	„
Italien	515 000	„
Griechenland	320 000	„
Polen	213 000	„
Holland	183 000	„
Dänemark	181 000	„
Spanien	153 000	„
Schweden	137 000	„

Prämierung der Lohnenständigen.

Dr. Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ wird geschrieben:

Was zwerf in den Revolutionstagen als schlechter Wit erzählt wurde, daß nämlich die fahnenflüchtigen Soldaten, welche sich zu vielen Tausenden in Berlin und den anderen großen Städten des Reiches herumtrieben, nicht allein straflos bleiben, sondern auch ihre Wohnung naderhalten sollen, ist Tatsache geworden. Bei verschiedenen Ersatztruppenteilen Berlins hat die Auszahlung dieser Wohnungen bereits stattgefunden, die fahnenflüchtigen erhalten ihren Lohn vom Tage ihrer Entfernung vom Truppenteil ab nachgezahlt und gelangen auf diese Weise in den Besitz einer größeren Summe Geldes, auf die sie nie und nimmer rechnen konnten. Bei einem Berliner Garde-Infanterie-Regiment ist z. B. an einen Deserteur, welcher schon bald nach Ausbruch des Krieges seinen Truppenteil verließ und sich während der ganzen Zeit unter falschem Namen als Gelegenheitsarbeiter sein Geld verdient hat, für volle vier Jahre die Wohnung nachgezahlt worden.

Doch man die fahnenflüchtigen, welche in den meisten Fällen aus Feigheit und Müßiggang jenen Treu-

bruch vor dem Feinde begingen, in dieser unglücklichen Weise ausgedient, ist vor allem ein schreckendes Unrecht gegen jene Weiben, welche trotz aller seelischen und körperlichen Leiden die ganze Zeit über in Wärdigkeit ausgeharrt haben und von jenen nichtwürdigen Gestalten nun gar noch verspottet werden. Mit den erheblichen Geldmitteln, welche auf diese Weise in unredliche Hände gelangen, könnte man so manchem treu gedienten Soldaten seine bürgerliche Existenz wieder aufrichten.

Aufruf.

Wir brauchen gestern einen Aufruf unserer befreundeten Parteifreunde. Durch ein Versehen ist er nur unvollständig veröffentlicht worden, weshalb wir ihn heute nochmals folgen lassen:

Wir fordern zunächst: Der Vorreden ist schleunigst zu schließen, zu diesem Zwecke muß der Reichstag sofort einberufen werden. Dieser hat über den Zeitpunkt der Einberufung der Nationalversammlung, über die dazu notwendigen Formalitäten und das Wahlverfahren zu beschließen. Der endgültige Friede ist unter Heranziehung der bewiesenen Sachverständigen aller maßgebenden wirtschaftlichen Verbände herbeizuführen.

Grundsätzlich fordern wir weiter:

1. Erhaltung und Förderung des gesamten deutschen Volkstums gegen alle seine Widersacher. Eingliederung der Deutsch-Oesterreicher an den zu bildenden großdeutschen Staat. Schließung der Reichsgrenze gegen unerwünschte Zuwanderung. Gründliche Neuordnung anderer auswärtigen Dienste.
2. Schaffung eines Volksheeres.
3. Einrichtung und Ausbau eines bürgerlichen Volkstages auf freierlicher Grundlage. Gleiche Rechte und Pflichten für alle Staatsbürger. Freiheit in Wort und Schrift, volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wahlrecht für Reich, Staat und Gemeinde auf breiter volkstümlicher Grundlage.
4. Erhaltung des Privatigentums, Sicherstellung des Kriegsanleihen. Wahrung der persönlichen Freiheit und der öffentlichen Erziehung. Enteignungen privater Güter sind nur aus Rücksichten auf das allgemeine Wohl und gegen gerechte Entschädigung zulässig. Eine in diesem Sinne vollzogene Aufhebung der Fiskusprivilegien und die Verwindung des dadurch steigerverdienen Landes und der Staatsbankrott in bürgerlicher Weise ist zu fordern. Der Grundbesitz ist zum Zwecke der Schaffung von Bauern- und Eiedlungsland insbesondere für Kriegesbeschädigte in seinem Umfang zu beschränken. Die landwirtschaftliche Eigenenerzeugung ist fruchtig zu fördern. Ein unabhängiger Bauernstand ist zu erhalten.
5. Verkostigung der gesamten industriellen Großbetriebe, der Kohlen-, Kell- und Erzkörperwerke, der Stroh- und Getreide-Industrie. Die Erhaltung der privatwirtschaftlichen Kräfte ist jedoch unbedingt sicher zu stellen. Die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt muß gewahrt bleiben.
6. Schleuniger Abbau der sozialistischen Massenwirtschaft. Wiedereinsetzung des ehrbaren freien Handels, schärfste Bekämpfung des Wuchers auf allen Gebieten.
7. Wiederaufbau des gemischten und kaufmännischen Mittelstandes mit Staatshilfe.
8. Ausbau des Beamten- und Staatsarbeiterrechtes. Anstellung der Volksschullehrer als Staatsbeamte.
9. Internationaler Ausbau der Sozialreform. Sicherung des Fußsteges des Arbeiterstandes. Teilzeitige Bevölkerungspolitik.
10. Stärkere Heranziehung der Kriegsgewinne, der hohen Einkommen und Vermögen zur Verbesserung und zur Dedung der Kriegskosten. Verstaatlichung der Großbanken und des Versicherungswesens. Verbot des Würfelspiels.
11. Wahrung des deutschen und christlichen Gesichtspunktes in der Innenpolitik. Förderung aller auf Volksbildung gerichteten Bestrebungen. Gemeinnütziger Vorkauf für den gesamten Unterricht. Bekämpfung des Alkoholwesens und des Kaffeehandels.
12. Schaffung eines deutschen Reiches

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Friedberg zu haben bei: Fr. Fuendeling, Elektrotechnisches Büro, Wilhelmstr. 11, Friedberg, Schlosserei und Installationsgeschäft, Karlsruherstr. 11, Friedberg.

Worauf Ihr Stolz sein müßt!

Friedberg, 30. Nov. Dem Heiligen Arbeiter, und Seifenfabrikanten folgende Ausführungen (Verfasser Benno Reifensberg) zu um deren Lobreden gebeten wird:

Weil ihr so arm waret, weil ihr hungriig waret, weil ihr müde waret und doch euch geschlagen habt wie kein Volk der Erde.

Mit tausenden von Gummi bereiften Lastkraftwagen warf Gott auf glatten Straßen keine Reifereifen euch entgegen; ihr mühtet euch mit Eisenbereifen, die Löcher in die Straßen rissen, die auf Ketten gefüllt meterweise vorrückten. Mit schlechtem Betriebsstoff — Benzol — gefüllt, sprangen die Motoren nicht an. Nur die Filterer durften das wenige Benzol verbrauchen. Andere Personwagen fuhren auf Holzrädern, selbst den Sanitätswagen fehlte der Gummi. Eure Kononnen gaben Tausende von Schuß mehr heraus als man je berechnet hatte. Die Franzosen hätten sie längst zu altem Eisen gemorren. Ihr mühtet mit euren Pferden sie wieder zur Weltstadt schleppen. Geschüge, die unsere Gegner im November 1917 an der La Bauz-Gasse eroberten, fanden wir im Juni 1918 noch an Ort und Stelle vor. So wenig brauchten die drüben Material. Wir haben beim Rückzug von der Marne dieses Jahr Pferde und Mann zum Ansehen angebracht, um unser Material zu retten. Mit sechs Pferden vor Geschütz und Wagen rüdten die Batterien 1918 aus — vier elende ausgewogene Tiere zogen sie sehr zurück. Wie haben eure Pferde hungern müssen. Preisen und künstliches Gemisch aus Häfeln und Zucker wurde ihnen vorgesetzt. Sind die Pferde nicht 80 Kilometer weit gefahren, um ein paar Stroh zu holen? Und was hat man von euch verlangt beim Munitionsbearbeiten, von euch und euren Tieren? Mit blutendem Herzen habt ihr aus den Armen Tag und Nacht die letzten Kräfte herausgepreßt. Schon längst sind die Sättel der Handpferde verschwunden, die ledernen Bügel durch Stoffe ersetzt!

Die drüben hatten Gummi, Silber, Aluminium. Ist es da eine Kunst, Munition zu bauen? Mit Erbsenstroh haben wir unsere Apparate zusammengesetzt, oft nur mit Benzol angetrieben. Und wofür? unsere Heiler sind nicht schlecht gewesen. Taktelung fuhren auf unseren Bahngleisen die Lokomotiven ohne die notwendigen Reparaturen mit schlechtem Öl geölt, unruhig, kaum eine Störung überlebend.

Bei den Verbandslungen geht ein französischer General in unser Armees-Hauptquartier gefahren; in schwarz lackierter Limousine, Turlo-Panoramioff, der Rollen in gutem biden Rollmantel, ruhig und wohlwollend. Wie habe ich dich da geliebt, du armer deutscher Soldat, mit deinem Hunner, mit deiner großen Mühseligkeit! Hah! ihr nicht immer und immer wieder eure wenigen Soldaten bewachen, wie oft die nasse Wäsche umgehängt auf den Kopf gestülpt, um das Futter zu trocknen und zu bleichen. Wie sparsam waren die Stiefel mit Stroh gefüllt, mit Häfeln schwer beschlagen. Wer hat euch das nachgemacht? Was hat der Soldat der Schokolade und Bisquit zum Überdruß gefast, vor der Qual des Trommelwebers, wenn nichts im Magen

ist als ein Ernst hartes Kriegsgeschehen, das tagelang auf dem Lärmer getragen war.

Was halt du für einen armen Krieg führen müssen! Was hat man dir für einen Kaffee vorgesetzt. Wie war das Brot aus Gram abgewogen, wie kümmerlich das biskiten Karmelade im Pappkarton empfangen. Schlichtes Seifenpulver gab man euch, Seifenblister zum Kauchen.

Und ihr habt euch doch geschlagen. Seid Stolz, seid Stolz! Wer hat geschagt? Die drüben, die alles hatten? Die Schwarze und Gelbe euch entgegengehien, die Amerikaner heranzuföhren, mit der ganzen Welt sich verbanden? Oder ihr, die ihr überall sein mühtet, in Irland, Ägypten, in der Ukraine, im Westen? Ihr, die ihr nun allein handelt, verlossen von Bundesgenossen, noch ärmer als ihr selbst. Da ziehen sie über den Dammweg, über die Côte d'Oraine, über den Kemmelberg, im Stuch ihrer Panzerwagen, ihrer Tausende von Geschühen, wohlgenährt, in heißen Bädern; wo ihr gestanden habt lange Tage, hiehere lange Stunden, mit brennendem Wagen, keinen Trost im Heran las das: ich müß!

Ihr seid die Sieger! Hüt ich vor euch, Leute aus dem Schützengraben. Reht euch den Stolz nicht nehmen, sein Auge drüben dort so leuchten wie das eure.

Arbeiter- und Soldatenrat Friedberg i. H.

Die Zeitungsbestellung an der Strecke Friedberg-Midda

kann im Monat Dezember infolge des Zugverkehrs nicht in der gewohnten Weise geschehen. Wir müssen die einzelnen Zeitungsbestellungen unseren Klienten durch die Post zustellen. Sobald wieder geordnete Zugverhältnisse eintreten, wird die Beförderung der Zeitungen wieder durch unseren Fuhrer erfolgen. Bis dahin bitten wir um Nachsicht unserer Abonnenten.

Aus der Heimat.

Friedberg, 30. Nov. Was gibt es die kommende Woche? Montag, den 2. Dezember: Marmelade; Nährmittel-Bestellung. Dienstag, den 3. Dezember: gelbe Speisemöhren. Mittwoch, den 4. Dezember: Zwiebeln. Freitag, den 6. Dezember: Margarine. Kirchliches. Kinder werden erjucht, am morgigen Vormittags Gottesdienst nicht teilzunehmen. Friedberg, 30. Nov. D. Schöckl. Das Friedberger G. Gemeindeblatt bringt in seiner Novembernummer einen längeren Abdruck für Herrn Geh. Kirchenrat D. Schöckl. Wir empfehlen daraus das Folgende, das auf das Interesse und die Zustimmung weiterer Kreise rechnen darf: Mit dem 1. Dezember scheidet Herr Geh. Kirchenrat Professor D. Schöckl, der Direktor des Predigerseminars, aus seinem Dienste, um in seiner

schwebenden Seemannsreise das hohe Amt eines Prälaten und Generalinspektors zu übernehmen. Am 1. August 1917 wurde er als Nachfolger seines Landsmanns D. Wacker zum Vizepräsidenten am Friedberger Predigerseminar berufen. Ostern 1918 wurde er Direktor der Anstalt. Herr D. Schöckl gehört zu der Reihe ausgezeichneter, unermüdeten Professoren am Predigerseminar, die durch ihre Tatkraft auf der Kanzel und in der Seelsorge, im Vereinsleben und im persönlichen Verkehr sich ein bleibendes Denkmal gesichert haben. Wie reden vielen aus der Seele, wenn wir ihm bei seinem Schreiben von Herrn für seine Verdienste danken, die durch die Klarheit der Gedanken, die Tiefe menschlicher Erfahrung und die Echtheit religiöser Erlebens Kopf, Herz und Willen der Zuhörer gleichmäßig packen und befruchteln. Das gilt besonders für die 30 Jungen, schweren Kriegswunden, in denen wir so oft Licht im Dunkel, Trost und Kraft zum Tragen und Überwinden brauchen und uns von seiner geistigen, charaktervollen Persönlichkeit holen konnten. Wer beispielsweise die illustrierte Lutherfeier am deutschböhmischen, frühen 10. November dieses Jahres miterlebt hat, wird sie nie vergessen, so oft er wird.

Friedberg, 30. Nov. (Volksversammlung in der Stadtkirche.) Die geplante Volksversammlung, in der Herr Direktor Dr. Straßer über Deutschlands Erneuerung sprechen wird, findet Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr in der Stadtkirche statt.

Beförderung der durchziehenden Truppen und Militärpersonen. Zur Beförderung unserer heimkehrenden Krieger werden Beförderungstellen errichtet. Auch die Stadt Friedberg wird solche Stellen erhalten, die im Truppen-Suppe und warme Getränke verabreichen. Damit die Ankunft der Truppenteile, die Friedberg berühren, reibungslos abläuft, sollen die Bürgervereine der südlichen Wetterau alsbald nach der Ankunft von durchziehenden Truppenteilen diese unter Anwesenheit der Mannschaften telefonisch an den Arbeiter- und Soldatenrat Friedberg (Herrnrat Nr. 99, Schloß) sowie möglichst auch an das Kreisamt (Herrnrat Nr. 24) melden. Beförderung hierzu ist unentgeltlich.

Gießen, 29. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, gelangen auch Montag, den 2. Dezember Pferde auf den südlichen Pferdebahnhof in Gießen unter den bekannten Bedingungen zur Versteigerung. Bauerrat für den Kreis Gießen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Stadtmision Friedberg, Ludwigsstraße 24:
Sonntag, den 1. Dezember, 11½ Uhr nachm.: Sonntagsschule;
3¼ Uhr nachm.: Öffentliche Versammlung.
Dienstag, den 3. Dezember, 8¼ Uhr abends: Jugendlunde.
Donnerstag, den 5. Dezember, 8¼ Uhr abends: Bibelbesprech- und Gebetsstunde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dirschel, Friedberg; für den Anzeigenenteil: R. Penner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg i. H.

Betr.: Die Beaufsichtigung der Kinder auf den Straßen.

Bekanntmachung

In den nächsten Tagen ist ein großer Verkehr von Truppen aller Waffenstellungen in dieser Stadt zu erwarten. Um Unfälle zu vermeiden, wurde ich hiermit die Eltern von Kindern, die nicht ohne Aufsicht auf die Straßen zu lassen und ihnen mit Eintritt der Dunkelheit das Betreten derselben streng zu untersagen. Dadurch, daß sich Kinder an fahrende Kraftfahrzeuge oder sonstige Kraftfahrzeuge aller Art hinten anhängen oder die während der Fahrt bestiegen haben, sind schon an anderen Plätzen schwere Unglücksfälle vorgekommen. Auch vor dem Weste in den Bahnhöfen durch Kinder ohne Aufsicht, sowie der Schienenwege innerhalb des Bahngeländes mit dringend gewarnt.
Friedberg, den 30. Nov. 1918.
Der Bürgermeister,
A. W. Damm.

Bekanntmachung

In den Geschäften von Fr. Michel, Fr. Hübner, G. Hoyer, J. H. Pauls, Sander & Jünger, G. E. Stamm bringen wir von heute ab

größere Stoffpreise

Am Freitag, den 29. Nov. 1918, um 12 Uhr zum Verkauf.
Friedberg, den 30. Nov. 1918.
Der Bürgermeister,
(Städt. Lebensmittelamt)
A. W. Langsdorf.

Schafversteigerung.

Nächsten Montag, den 2. Dezember, um mittags 12 Uhr an, sollen die hiesigen Schafweide einer

100 Stück Schafe und Lämmer darunter 2 Bodämmer, öffentlich versteigert. Versteigerung in Ort.
Wohlgöns, 28. Nov. 1918.
A. W. Kollmer, Bürgermeister.

Bekanntmachung. Lebensmittel-Verjorgung

für die Woche vom 2. bis 7. Dezember 1918.

Es gelangen zur Ausgabe:

Montag, den 2. Dezember:

Marmelade

in den hiesigen Kolonialwarengeschäften, auf jeden Abschnitt „A“ der Brotkarte ½ Pfund zum Preise von 50 Pfg.

Montag, den 2. Dezember:

Bestellung von Nährmitteln

in den hiesigen Kolonialwarengeschäften vom 2. bis 5. Dezember.

Es sollen ausgeben werden:

auf Nährmittelkarte C (blau) Marke 61, Süßfrüchte

auf Nährmittelkarte B (rot) Marke 61, Graupen.

Dienstag, den 3. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr

in der alten Post

gelbe Speisemöhren

in Mengen von 50 und 100 Pfund, Preis pro Pfund 9 Pfg.

Mittwoch, den 4. Dezember in der alten Post:

Zwiebeln

(Zeiteinteilung wie bei der Butterverteilung)

für jede auf der Lebensmittelkarte verzeichnete Person wird ½ Pfund zum Preise von 20 Pfg. abgegeben. Die Lebensmittelkarten sind als Ausweis vorzulegen. Gesäße sind mitzubringen.

Freitag, den 6. Dezember in der alten Post:

Margarine

(Zeiteinteilung wie bei der Butterverteilung)

für jede auf der Lebensmittelkarte verzeichnete Person werden 50 Gramm zu 20 Pfennig abgegeben.

Landwirtschaft treibende und Milch erzeugende Haushaltungen und Haushaltungen, die Hauswirtschaftlichen vorgenommen haben, sowie die rituell lebende israelitische Bevölkerung sind vom Bezug ausgeschlossen.

Friedberg, den 30. November 1918.

Der Bürgermeister,
(Städt. Lebensmittelamt)
A. W. Langsdorf.

Pferdeversteigerung in Gießen.

In kommender Woche werden

je 100 Pferde

am Montag, Mittwoch und Freitag am Schlachthof Gießen versteigert. Dienstag, Donnerstag und Samstag keine Versteigerung.

Die Pferdekommision.

Feinstes altes Zwelfchenwaller

zu haben

Hotel Weith, Friedberg.

Zum Schlachten!

la. weite Kranzdärme, la. weite Mitteldärme, la. große Ochsenbutten, sowie Rinds-, Kalbs- und Schweineblaten, reingemahlener Pfeffer, Würstfardel und Pfeffererzatz empfiehlt

Georg Wilh. Zöll, Friedberg i. H.

Kaiserstraße 12, Telefon 410.

Pferde zum Schlachten

kauft mit behördlicher Genehmigung

Wilhelm Scherf, Pferdemezgerei

Friedberg, Kaiserstraße 58 und Magale 19

Geschäft ist täglich geöffnet von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Offizier, Kavallerist, 2-

Jahre alt, höchst

möglichst bald Zuchtung als

Potomide auf größtem oder

mittlerem Gute in Oberhessen,

wo sich ihm Gelegenheit bietet

aus gründlicher Erfahrung der

Verkauf hat und Viehputz ein

schließlich Vermahlung, Familien-

ausführung.

Gelt. ausdrückliche Angebote u.

Bedingungen erbeten an

Bürgermeister Rüstmann,

Wieder-Engelheim a. M.

Brennholz

liefert billig

G. See, Wallstein, Telefon Amt Wübel 230.

Frankfurter Pferdolos

à 1 Mark

Ziehung:

18. Dezember.

Keberall erhältlich oder

von Landwirtsch. Verein in Frankfurt a. M.

Ein fast neuer

Wagen

gefertigt aus best. Abfall

ausg. Schmelzer, Württemberg.

Gebräuter Kinderwagen

(Klappwagen) zu verkaufen.

Friedberg, Frankfurtstr. 14L

Felle

aller Art faulst in d. höchsten

Tagen zu verkaufen

Willi Stern, Friedberg,

gegenüber d. neuen Bahnhof,

Telefon 389.

Felle werden zum Geben

angenommen.

Zum Säubern!

Wagen-Sägeespäne

abgegeben bei

Gebäude-Werks, Ostabd.

Von dem Militär entlassen und

nehme wieder Anmeldungen auf

Kauschlachtungen

entgegen

Heinrich Rupp,

Friedberg, Kaiserstraße Nr. 101.

Eine gute Fahrkuh

(Eumelierter Rasse) und ein

importiertes

Mutterkalb

unter werten die Wahl, stehen

zu verkaufen bei

Wilhelm Weg, Landwirt, Melbach.

Einen starken springfähigen

Eber

hat zu verkaufen

Beigeordneter H. Fr. Diehl,

Ober-Wöllstedt.

Eine junge

Fahrkuh

mit Mutterkalb zu verkaufen bei

Jak. Kratz, Ober-Kosbach.

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten per Inuit, erstl.

später gelocht. Schöne Lage

gebote an die Geschäftsstelle der

„Neuen Tageszeitung“.

Drucksachen

liefert schnell und billig

Wohlgöns, Druckers & Verlag 14

Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Oekonomie versteigere ich **Donnerstag, den 5. Dezember, vorm. 10 Uhr,** in meiner Notarstelle

- 2 1/2 jährige, gut eingezogene, mittelgroße Arbeitstiere (Füße),
- 1 Selbstfahnder mit Vorwagen,
- 1 Zweispänner-Reiterwagen,
- 1 Nebenbüchse, Grubber,
- 1 Hornburger Pflug,
- 1 eiserne Egge,
- 1 Viehhack.

Heinrich Bernhard Vades
Ober-Rosbach bei Friedberg.

Zu verkaufen:

- 2 Betten, 3 Kleiderchränke,
- 2 Waschtommoden, noch wie neu,
- 1 Vorder- u. Hinterstuhl
- 1 Kartoffelpflanz, 1 Egge u. 1 Schubkarre aus Eisenholz.

Brennholz

Buchen-, Nadel- und Eichenholz,
1,25 m lang, und auch öfenlang geschnitten, vorräthig

Fr. Schmitt,
Schellenhof, Post Schotten,
Telefon 216.

Prima Laugenbatterien

bester Qualität, abstrahlt und liebt sich täglich für nur an die, erbehalten

H. Platt, Bad Nauheim,
Ordnungsstraße 1.

Tüchtige Arbeiter

ge sucht.
Oberhefische Kraftfabrikerwerke
G. m. b. H., Friedberg.

Kutscher,

der auch Ackerbau versteht, für sofort gesucht.
Gustav Waas, Friedberg.

Braver Junge zur Erlernung

der Kunst und Gemüthsarbeit in einem kleinen, bei Kunst einrichtungen Betriebe gesucht. Vergütung im Laufe. Interessenten unter Nr. 207 an Daube & Co., Frankfurt a. M.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Clementine Stern

Kunze und Modewaren,
Friedberg, Kaiserstraße 51.

Lehrmädchen

für 6 Monate Lehrzeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Dauer des Lehrlings-Kurses 4 Wochen.

Mädchen

für sofort gesucht.
C. F. Frick,
Friedberg, Kaiserstraße 78.

Tüchtige Schweizerin

gegen hohen Lohn gesucht.
Kobelt herbert, Ober-Steinbach.

Kastenwagen

nein, verkauft
Ludwig Weith, Dorn-Offenheim.



Nachruf.

Im Heldenkampf fürs Vaterland fiel auf dem Felde der Ehre nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung am 2. Oktober d. J.

Hermann Naumann

Fahrer des Eisernen Kreuzes und des kaiserlichen Kapitulardienstes Sohn des kriegs. Landwirts Karl Naumann.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der, wenn es galt, immer seinen Mann stellte, nicht allein im heldenartigen Ringen auf dem Schlachtfelde, sondern auch im friedlichen Kreise des täglichen Turn- und Sportvereins. — Wohl ihm, daß er ein solches Ende des Krieges nicht mehr erlebte.

Stettenau, den 28. November 1918.

Ein Kamerad.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Jda Schneider
Heinrich Bickert

Bruchenbrücken, den 1. Dezember 1918.

Bereu die Unterstützung armer Kinder Friedbergs. Weihnachts-Bitte.

Das Weihnachtsfest ruft und mahnt uns an die Pflicht, in vielen Heidenbüben Leben unserer kleinen armen Kinder zu bedenken, deren Vater sei wie je noch im Kriegsdienst stehen und teilweise nicht mehr zu den Lebenden gehören. Doppelt schwer fällt uns in diesem Jahr diese Pflichterfüllung; denn es fehlt uns an Mitteln und mit großen Kosten sind wir leider nicht ausgestattet. Die aufgestellten Sammelbüchsen haben nur den geringfügigen Betrag von Mk. 28,50 erbracht, und dürfen wir deshalb auch in die ein Jahr die Bitte ausprechen, uns nach Möglichkeit mit barm Mitteln unterstützen zu wollen, damit wir möglichst vielen bedürftigen Kindern eine Weihnachtsstunde bereiten können.

Gaben werden dankend entgegengenommen von den Vorstandsmitgliedern:
A. Dars, Kaufmann; H. Georgi, Apotheker; J. Helms, Rechnungsrat; G. Krieger, Bäcker; Th. W. Schell, Baummeister; H. Schilling, Hauptlehrer; H. Haack, Kaufmann; W. Schönbach, Advokat; Dr. V. Eysa, Rechtsanwalt; H. Platt, Professor

Nach mehrjähriger Tätigkeit im biesigen Bürger-Hospital über ich meine

ärztliche Praxis

zunehmend Ludwigstraße 25,1 (im Hause der Frau Lina Werner) aus.

Sprechstunden von 8—9 und von 11—1 Uhr.
Zu den hier in Betracht kommenden Krankenkassen bin ich zugelassen.

Telefon 210 Dr. Rompf, Friedberg

Malte jetzt wieder Sprechstunden

Wochentags: Vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 1/2 Uhr.
Sonntags: Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Zahn-Praxis Peter Metzler

Pernspr. 220 Friedberg i. H., Hanauerstr. 8.

Kabe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunden von 8 1/2 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Zahn-Praxis P. Allfeld,

Friedberg, Hanauerstrasse 13.

Dienstag, den 3. Dezember 1918, abends 8 Uhr

Volksgesammlang

in der Stadtkirche. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Streckler über: „Deutschlands Erneuerung“. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Friedberg und Umgebung zur Kenntnis, dass ich am heutigen Tage die Wirtschalt „Zum Maulbeerbaum“ Kaiserstr. 60, übernommen habe. — Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine verehr. Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Zum Ausschank kommt das beliebte helle und dunkle Bier der Brauerei Steinhäuser. Um geneigten Zuspruch bittet und zeichnet mit Hochachtung Friedberg. Heinrich Köhl.

Zigarren.

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, eine beschränkte Anzahl gut abgelaichter Zigarren in mittlerer bis teurerer Preislage in Kisten von 50 bis 100 Stück abzulassen. Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe. Zigarrenhaus Adolf Wolff, (gegenüber dem Bahnhof) Friedberg in Hessen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache einer verehr. Einwohnerschaft von Friedberg und Umgegend bekannt, daß ich am Samstag, den 30. November, eine Pferde-Metzgerei eröffnen werde, und bitte um geneigten Zuspruch. Konrad Reuß, Friedberg in Hessen, Haagstrasse 45.

Gutes Linoleum und Parkettwachs wieder einzutreffen.

Tapeten- und Linoleumhaus Jean Kögler, Friedberg, Kaiserstrasse 27, Nähe des Rathauses.

Militärformulare, Entlassungspapiere, Bürobedarfsartikel.

Friedr. Streckfuß, Friedberg i. H. Telefon 314.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41. (Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4203. Sprechstunden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2—4 Uhr. — Geschäftsanteile in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Aufnahme der Karte auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden. Einen Sprungfähigen

Bullen

Simmentaler Rasse, 15 Monate alt, zu verkaufen.

Heinrich Burkhardt, Ober-Elbach, Homburgerstr. 38.

Ferkel

zu verkaufen. Jean Schult, Etzahn.

Ein erstkälfiger, 8 Monate alter

Zuchteber

reine Vosthires-Rasse, zu verkaufen bei Otto Wehrheim, Rodheim o. d. S.

Versicherung tragender Stuten zu 2%, inkl. Lebensrent, 3 1/2% letzte Prämie mit Rückzahlung bei Nichtschadhaft und sonstige Versicherungen übernimmt Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft, Dresden, Weidenstraße 29. Prompte Entschädigung bis zu 80% der Versicherungssumme. Günstige Versicherungsbedingungen. Höchste Reue. Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Geimgelahrter Krieger

Sergeant, 30 Jahre alt, auf dem Lande groß geworden und mit landw. Arbeiten vertraut. In der Buchführung bewandert, sucht eine Stelle am liebsten auf einem Gut. Geachteter, der mit Hand anlegen könnte, wurde sich für einen

Vertrauensposten

eligen. Angebote unter N. an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Ein Hund,

gute Mischung, holländischer Abkunft, 20 Monate alt, steht zu verkaufen bei

Nicolaus Truschel, Steinbach im Taunus.

Opuma

Rauchtabak-Mischung jed. ohne Beimischung von Buchenlaub, aus der Fabrik von Gg. Ph. Gail in Giessen zum aufgedruckten Preise von Mk. 1,15 p. Pak. empfiehlt

F. Hilbrecht

Friedberg (Hessen). Der Name des Fabrikanten bürgt für die Güte des Tabaks.

Dasselbst ist auch d. längst erwartete Sendung von feinst. Einnach-Essig per Lt. 1,50 Mk. nun endlich angekommen.

Gelegenhheits-Geschenke

für Weihnachten, Geburtsfeste u. Konfirmation. Man verlange jetzt schon Auswahlendanger von Wilhelm Lorey, Uhrmacher und Goldarbeiter, Friedberg, Friedberg i. H.

Friedrich Streckfuß

Friedberg empfiehlt in großer Auswahl: Romane, Novellen, Erzählungen, Anthologien, Gesangbücher, Jugendschriften, Bilderbücher, Malbücher, Bildermappen

Kalender für 1919

Speemann's Alpenkalender; Kunstkalender; Natur- und Kunst-Kalender; Kunst- und Leben-; Hassenkunst-; Gesundbrunnen-; Christl. Hauskalender; Bonifaciuskalender; Gartentaukalender; Ziarkalender

Possibücher, Tagebücher, E-aklebalbums für Amateurphotographien, Postkartena-ums, Schreibmappen, Schraubunterlagen, Feine Briefpapiere, Briefsiegel, Weihnachtspostkarten

Relz

waren in best. Ausfüh. zu billigsten Preisen. Grafenachs, Zobelachs, Alaskafachs, Feb. Opussum, Maulwurf, Marmel, Felle, Schweife, Federn etc. in reicher Auswahl. Neuanfertigungen und Umarbeitungen werden geschmackvoll u. preiswert ausgeführt. (AS 90) Eigene Kucherei in: im Hause Carl Korpf, Frankfurt a. M., 107 Fabrikasse 107, Ecke Tongasse.